

seitdem die allzu große Zahl der urbanisierten Slawen der Assimilation entzogen. Die wachsende wirtschaftliche Konkurrenz zwischen alter italienischer, zugleich mit kulturellem Hochmut behafteter Mittelschicht und aufstrebenden slawischen Kreisen schüre in Triest denselben Nationalitätenkonflikt, der sich auf dem Land im Kampf der slawischen Landbevölkerung gegen die wirtschaftliche und politische Macht der italienischen *signori* manifestiere.

Zu ihrem eigenen Schaden, so Vivante, ignorierten die Italiener den wachsenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß der küstenländischen Südslawen. Erst wenn die Italiener sich von ihrer selbstverschuldeten nationalistischen Scheinwelt lösten, sei ein Zusammenleben beider Volksstämme möglich. Dann falle auch das psychologische Element<sup>383)</sup> des Nationalitätenkonflikts, das gegenseitige Mißtrauen, weg<sup>384)</sup>. Der auf Triest zielende Irredentismus nähre sich von Utopien, Triest müsse unter Italien einfach verkümmern; die Triestiner hätten sich weder in der Vergangenheit noch in späterer Zeit ernsthaft nach Italien orientiert, weil sie genau gewußt hätten, daß sie ihre politisch und ökonomisch privilegierte Stellung an der Adria Österreich verdankten<sup>385)</sup>. Als Italien auf der Seite der Ententemächte in den Krieg eintrat, beging Vivante, dessen austromarxistisch-kosmopolitische, keineswegs einseitig materialistische Welt eingestürzt war, Selbstmord.

## VII. Festung Pola. Militär und Zivilverwaltung in Südistrien 1915–1918

### 1. Evakuierung der Zivilbevölkerung. Das Lagerleben 1915–1918

Das k. u. k. Armeeoberkommando hatte bereits vor der erwarteten Kriegserklärung Italiens die Evakuierung der Polaer Bevölkerung nach Maßgabe des örtlichen Militärs angeordnet. Der erste Räumungsbefehl, dessen Inhalt den Einwohnern seit Ende April bekannt war, wurde am 17. Mai 1915 erlassen und erstreckte sich auf die südliche Zone des politischen Bezirks Pola: von Promontore an der istrischen Südspitze bis zur Linie Barbariga-Dignano-Altura nördlich von Pola. Am Tag der italienischen Kriegserklärung wurde die Zwangsverschickung auf die nördliche Zone einschließlich der Stadt Rovigno ausgedehnt<sup>386)</sup>.

Allein aus Pola wurden annähernd 40.000 Personen evakuiert<sup>387)</sup>. Im Festungsgebiet konnten mit Ausnahmen nur Personen in sogenannten kriegswichtigen Diensten blei-

<sup>383)</sup> Ebd., 182.

<sup>384)</sup> Ebd., 183.

<sup>385)</sup> Ebd., 188–219. – So auch rückblickend FILIPUZZI, Angelo, Trieste e gli Asburgo. Meditazioni fuori tempo di un mitteleuropeo italiano, Udine 1988, 261–266.

<sup>386)</sup> DE MENECH, Sandra/LEGHISSA SANTIN, Marina, Pola e Rovigno. L'esodo negli anni della prima guerra mondiale, in: Cecotti, Franco (Hg.), *Un esilio che non ha pari. 1914–1918. Profughi, internati ed emigrati di Trieste, dell'Isontino e dell'Istria*, Görz 2001, 197–223 (204–208).

<sup>387)</sup> [BENNATI, Felice], L'Istria e il diritto d'Italia, Rom 1918, 48. – NEL PRIMO ANNIVERSARIO DELLA REDENZIONE DI POLA, Pola 1920, 13.

ben. Die militärische Besetzung im Kriegshafenbereich Pola umfaßte am 1. Juni 1915 zusammen 1.410 Offiziere und 51.840 Mann<sup>388</sup>). Zugleich waren im k. u. k. Seearsenal und im Bauamt insgesamt 8.130 Personen beschäftigt. Um ein gewisses Maß an landwirtschaftlicher Produktion aufrechtzuerhalten, wurden auch einige Bauern in Südtirol belassen.

Die Grundzüge etwa der Rovigneser Odyssee sind überliefert; sie setzte wenige Tage nach Beginn der Evakuierung aus Pola ein<sup>389</sup>). Durch Maueranschläge und den Trommelwirbel eines Ausschreiers wurden die Einwohner aufgerufen, sich auf die Abfahrt vorzubereiten und das Allernotwendigste für einen Aufenthalt von vierzehn Tagen mitzunehmen. Die große Tabakfabrik schloß am 25. Mai ihre Tore; zuletzt hatten dort über 1.000 Personen (fast ausschließlich italienische und kroatische Frauen) gearbeitet<sup>390</sup>); die Handels- und Gewerbekammer verlegte ihren Sitz provisorisch nach Innerisrien (Mitterburg). Die Zoologische Station Rovigno, im Mai vorübergehend geschlossen, blieb vom Winter 1915 bis 1918 eingeschränkt arbeitsfähig<sup>391</sup>). Die militärischen Folgen des europäischen Konflikts berührten jetzt auch Istrien unmittelbar, nachdem die Kämpfe sich in den neun Monaten zuvor in fernen Gegenden, in Serbien, den Karpaten und in Frankreich, abgespielt hatten. Allenfalls die Angehörigen der in Galizien eingesetzten italienischen Soldaten waren persönlich vom Krieg berührt worden. Die Ernte des Jahres 1915 mußte im Mai zurückgelassen werden. Der Bahnhof Rovignos war überfüllt. Wer in den ersten Zügen keinen Platz fand, kehrte an den nächsten Tagen auf den Bahnsteig zurück. Die Flucht auf dem Fußweg oder mit Wagen war untersagt. Die wenigen Rovigneser, die bleiben durften, weil sie einberufen waren oder kriegswichtige Dienste verrichteten, trugen am Arm eine schwarz-gelbe Binde. Kaum mehr als hundert Zivilisten blieben in der Stadt zurück. Die aus Rovigno evakuierten Frauen, Kinder und alten Menschen kamen in überfüllten Viehwaggons in Leibnitz an.

Die italienischen, slawischen und deutschen Zwangsevakuierten aus dem Süden, die über die beiden sogenannten Perlustrierungsstationen Salzburg und Leibnitz auf die innerösterreichischen Kronländer verteilt wurden<sup>392</sup>), kamen in Böhmen, Mähren, Nie-

<sup>388</sup>) RAINER, Johann, Die Besetzung Polas durch Italien am Ende des 1. Weltkrieges, in: Wiesflecker, Hermann/Pickl, Othmar (Hg.), Beiträge zur allgemeinen Geschichte, Festschrift Alexander Novotny, Graz 1975, 163–171 (170, Anm. 45 und 49).

<sup>389</sup>) CHERIN, Ita, L'esodo degli abitanti di Rovigno nel periodo di guerra 1915–1918. Testimonianze di Rovignesi sfollati a Pottendorf-Landegg, in: Atti CRSR 8 (1977/78), 367–390. – LEPRE, Rita, Gli sfollati isontini e istriani nell'interno della monarchia durante la prima guerra mondiale, in: Mazohl-Wallnig, Brigitte/Meriggi, Marco (Hg.), Österreichisches Italien – Italienisches Österreich? Interkulturelle Gemeinsamkeiten und nationale Differenzen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, Wien 1999, 753–777.

<sup>390</sup>) MARIZZA, Stefano, L'importanza economica del tabacco. Un esempio istriano: La Fabbrica Tabacchi di Rovigno, in: Quaderni CRSR 11 (1997), 157–266 (209–220).

<sup>391</sup>) HENNING, Eckart/KAZEMI, Marion, Chronik der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1988, 23.

<sup>392</sup>) Aus den südlichen Grenzgebieten der Monarchie wurden vom 22. 5. bis 11. 6. 1915 zusammen 98.828 Flüchtlinge und Vertriebene in Leibnitz und Salzburg registriert, davon 50.238 Italiener aus dem Trentino, 30.077 Italiener sowie 18.031 Slawen und 482 Deutsche aus Görz und dem Adriaum. Darüber hinaus kam eine unbekannt Zahl unabhängig von staatlicher

der- und Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten zu jenen rund 430.000 Juden, Polen und Ruthenen hinzu, die in den ersten Kriegsmonaten 1914 aus der Bukowina und Galizien geflohen waren. Während vermögendere Flüchtlinge sich unabhängig von staatlicher Fürsorge auch in den größeren Städten Wien, Linz, Graz oder Prag aufhielten und der Staat privat untergekommene Italiener und Slawen geringfügig unterstützte, wurde die mittellose Mehrheit in den Lagern untergebracht. Das Barackenleben in den deutschösterreichischen Kronländern war hart. Das niederösterreichische Lager Landegg, 40 Kilometer von Wien entfernt, bestand zunächst aus zwei großen Gebäuden einer stillgelegten Zuckerfabrik. In Landegg lebten rund 6.000 Flüchtlinge aus dem Trentino, Görz und Istrien. Bevor die Ernährungslage in ganz Österreich sich 1917 dramatisch verschlechterte, waren im Lager Landegg allein im Dezember 1915 etwa 140 Menschen gestorben. Nach dem Ausbau der Baracken und unter verbesserten hygienisch-sanitären Bedingungen ging die Zahl der Todesfälle zurück. Während des zweieinhalbjährigen Lagerlebens in Landegg starben insgesamt etwa 650 Menschen, vorwiegend Kleinkinder und alte Leute, an Milchmangel beziehungsweise Infektionskrankheiten, Lungen- oder Brustfellentzündungen<sup>393</sup>). Die Lagerleitung war quasi militärisch organisiert, aber die Evakuierung kam nicht der Internierung der politisch Unzuverlässigen gleich. Einige Rovigneser vermochten sich im März 1916 sogar nach Istrien abzusetzen, um ihren Weinbau zu pflegen. Die Flüchtlinge konnten Arbeit außerhalb des Lagers annehmen, in Pottendorf oder an weiter entfernten Orten, in Fabriken und auf Feldern. Im Lager selbst wurden zwei große Schneidereien eingerichtet. Sonntags oder an anderen Festtagen besuchten einige Flüchtlinge sogar Freunde und Verwandte, die etwa zur italienischen Flüchtlingskolonie in Wien gehörten, wo einige Frauen aus der Rovigneser Tabakfabrik arbeiteten. Neben gewissen Sozialaktivitäten, die Priester und Nonnen unterhielten, wurde im Lager Landegg auch eine Volksschule mit Hilfe von Lehrerinnen aus Istrien und Görz eingerichtet, deren Unterrichtssprache Italienisch war, daneben ab der dritten Klasse auch Deutsch.

Im Juli 1915 hatte sich in Wien ein Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden gebildet, dessen Präsidentschaft der frühere k. k. Ministerpräsident Beck übernahm. Der k. k. Statthaltereirat Lasciac aus Triest organisierte das Zentralbüro des Unterstützungskomitees in Wien<sup>394</sup>). Zweigkomitees gründeten sich an verschiedenen Orten zugunsten der großen Barackenlager in Gmünd, Mitterndorf, Pottendorf, Bruck an der Leitha und Steinklamm in Niederösterreich, in Wagna bei Leibnitz in der Steiermark, in Braunau in Oberösterreich, in Deutschbrod in Böhmen. Das Hilfskomitee sorgte etwa für Schulunterricht in den Lagern. Während katholisch-klerikale Politiker wie Landeshauptmann Luigi Faidutti, sein Friauler Parteikollege Giuseppe Bugatto und der

---

Unterstützung privat bei Bekannten oder dank Geldmitteln unter. KUPRIAN, Hermann J. W., Flüchtlinge und Vertriebene aus den österreichisch-italienischen Grenzgebieten während des Ersten Weltkrieges, in: Mazohl-Wallnig/Meriggi (Hg.), Österreichisches Italien – Italienisches Österreich?, 737–751 (744).

<sup>393</sup>) LEPRE, Gli sfollati isontini e istriani, 764–768.

<sup>394</sup>) LASCIAK, Alois, Erinnerungen aus meiner Beamtenkarriere in Österreich in den Jahren 1881–1918, Triest 1939, 195–208.

Trentiner Alcide De Gasperi die Arbeit des Hilfskomitees wesentlich trugen<sup>395</sup>), waren prominente italienisch-liberale oder sozialistische Exponenten davon ausgeschlossen, wenn sie nicht ohnehin geflohen oder interniert waren<sup>396</sup>). In der improvisierten Holzbarackensiedlung Wagna<sup>397</sup>), die mit rund 22.000 Flüchtlingen zur größten küstenländischen und drittgrößten Stadt in der Steiermark überhaupt heranwuchs, erschien täglich die bei der k. k. Statthalterei in Graz redigierte LAGERZEITUNG FÜR WAGNA (GAZZETTA D'ACCAMPAMENTO DI WAGNA) in 400 Exemplaren in italienischer und deutscher Sprache<sup>398</sup>). Wagna war kanalisiert, hatte eine Wasserleitung und elektrische Beleuchtung, aber die Ernährungslage war prekär.

Der Mehrzahl der Evakuierten blieb die Rückkehr in die Heimat bis zum Winter 1917/18 verwehrt. Besonders hart traf die Verschickung in die nördlichen Barackenlager die bäuerliche Landbevölkerung Südtirols. Als dieser relativ armen, ihrer Erwerbsmöglichkeiten beraubten Volksschicht ein zweiter Lagerwinter fern der Heimat drohte, intervenierte der Polaer Advokat Ivan Zucco Ende August 1916 beim k. k. Minister des Innern zugunsten der Rückkehr der kroatischen Bauernfamilien<sup>399</sup>). Diese hätten meistens Verwandte in der Heimat, so daß die Versorgungsfrage auch kurzfristig kein Hindernis darstelle. In den bevorstehenden Monaten September und Oktober müßten die meisten Arbeiten für die Wintersaat verrichtet werden, damit die Bevölkerung wenigstens im nächsten Jahr sich wieder selbst versorgen könne. Aber auch im Winter 1916/17 wurde keine kollektive Repatriierungsaktion genehmigt, obwohl die reichsitalienischen Angriffe an der Isonzofront steckengeblieben waren und Istrien nicht zum Kriegsschauplatz wurde<sup>400</sup>). Wie schwer die Zwangsverschickung der Bevölkerung die Landwirtschaft im Bezirk Pola schädigte, erhellt der Umstand, daß der k. k. Festungskommissär Schönfeldt am 19. Februar 1916 unter Berufung auf einen entsprechenden Ministerialerlaß<sup>401</sup>) an die Verpflichtung der vor Ort verbliebenen Landeigentümer erinnerte, ihre Felder tatsächlich zu bestellen. Bei Zuwiderhandlung drohten Strafen. Als Kaiser Franz Joseph I. am 21. November 1916 starb, hingen am nächsten Tag aus den Häusern und von den Balkonen Polas schwarze Tücher; auch der schwarz geränderte GAZZETTINO DI POLA war sofort vergriffen. Ein großer Teil der Polaer Bürger erlebte diesen Tag jedoch im Zwangsexil. Im Januar 1917 lebten im politischen Bezirk Pola nur 23.438 Personen (vor dem Krieg: 78.038)<sup>402</sup>).

Als den Flüchtlingen im Januar 1917 freigestellt wurde, die Lager zu verlassen und in den vorgeschriebenen innerösterreichischen Kronländern sich weitgehend selbständig zu versorgen, warnte die LAGERZEITUNG FÜR WAGNA vor dem unbedachten Verlassen der

<sup>395</sup>) CAUCIG, Paolo, *Attività sociale e politica di Luigi Faidutti (1861–1931)*, Rom 1977, 203–209.

<sup>396</sup>) LEPRE, *Gli sfollati isontini e istriani*, 760.

<sup>397</sup>) MANZIN, Marta, *La popolazione civile dell'Istria meridionale nei campi d'internamento austriaci: 1915–1918, con particolare riferimento al campo di Wagna*, in: *Atti CRSR* 29 (1999), 589–625. – DE MENECH/LEGHISSA SANTIN, *Pola e Rovigno*, 208.

<sup>398</sup>) 15. 10. 1916 (Jg. I) – 29. 12. 1917 (Jg. II) [295 Nummern].

<sup>399</sup>) P/BH (1916): Zucco in Pola an Hohenlohe [k. k. MI], 26. 8. 1916.

<sup>400</sup>) P/BH (1916): K. k. Sth in Triest (Abbazia) an Zucco in Pola, 10. 10. 1916.

<sup>401</sup>) Ministerialerlaß vom 15. 2. 1916 (RGI. Nr. 38).

<sup>402</sup>) P/BH (1915), Nr. 93: *Ausweise Kriegsangehöriger (bis 1917)*.

dauerhaft gebauten Baracken, weil auch außerhalb der Lager inzwischen in vielen Orten Mangel an Kindermilch und anderen Lebensmitteln herrschte und Arbeit schwer zu finden war<sup>403</sup>). Während in Friaul die grausamen Isonzoschlachten wogten, in Triest Frontalltag herrschte und feindliche Flugzeuge sowie Ballone über der Stadt auftauchten, kam es im steirischen Lager Wagner im Oktober 1917 zu Unruhen, als ein Junge von einem Gendarmen erschossen wurde und eine deutschfeindliche Stimmung unter den Flüchtlingen Platz griff<sup>404</sup>). Ein Bericht des Flüchtlingsausschusses des Wiener Reichsrats, der die Erschießung des Knaben untersuchte, beschrieb die heftigen Spannungen zwischen Lagerbevölkerung und Verwaltung. Die Gendarmen beherrschten das ganze Lager, verhafteten und mißhandelten Insassen<sup>405</sup>).

Erst nach der reichsitalienischen Niederlage in der zwölften Isonzoschlacht, als österreichisch-ungarische und deutsche Truppen im Oktober 1917 bis zum Tagliamento vorstießen, kam bei den österreichischen Behörden wieder Siegeshoffnung auf. Die Lager Wagner und Pottendorf-Landegg wurden geschlossen, schon weil die Ernährung der Insassen nicht mehr gewährleistet werden konnte<sup>406</sup>). In Schüben kehrten die Flüchtlinge nach Istrien zurück, Tausende erst nach Kriegsende<sup>407</sup>).

## 2. Politische Deportationen. Die Internierungslager 1915–1917

Auf Befehl des k. u. k. Kriegshafenkommandos<sup>408</sup>) verhafteten die Sicherheitswachposten der k. k. Staatspolizei im politischen Bezirk Pola 300 zurückgebliebene Reichsitaliener, die gleichfalls in Viehwaggons zur genaueren Untersuchung nach Leibnitz in der Steiermark verbracht wurden<sup>409</sup>). 18 Reichsitaliener, die als politisch unzuverlässig vorgemerkt waren, wurden nicht nur evakuiert, sondern bereits in Pola zur Internierung bestimmt. Dasselbe Schicksal ereilte weitere 95 Reichsitaliener, die unmittelbar nach dem italienischen Kriegseintritt am 23. Mai 1915 beziehungsweise wenige Tage später zur Internierung aus Pola weggebracht wurden. Bis zur Abschiebung in das Innere der Monarchie wurden die Verhafteten im Parterre des *Riviera*-Palasthotels, eines 1909 errichteten großen Neubaus am Gemeindepark, interniert. Somit war innerhalb weniger Tage die Kolonie jener reichsitalienischen Familien, die trotz Kriegsgefahr bis zum Mai 1915 in Südtirol ausgeharrt hatten, aufgelöst<sup>410</sup>).

<sup>403</sup>) LAGERZEITUNG FÜR WAGNER vom 15. 3. 1917 (Nr. 60).

<sup>404</sup>) LEPRE, Gli sfollati isontini e istriani, 763.

<sup>405</sup>) GATTERER, Claus, Erbfeindschaft Italien-Österreich, Wien u. a. 1972, 142.

<sup>406</sup>) LEPRE, Gli sfollati isontini e istriani, 776.

<sup>407</sup>) STAGNI, Vittorio, Come Pola fu redenta, Pola 1928, 30.

<sup>408</sup>) P/BH (1915), Nr. 131: Chmelarz [k. u. k. HA in Pola] an k. k. BH in Pola, 24. 4. 1915. – P/Sth (1914) 389: Telephonat Schönfeldt [k. k. BH in Pola] an k. k. Sth in Triest, 22. 5. 1915.

<sup>409</sup>) P/Sth (1915) 402, Nr. 1220: Telegramm Schönfeldt [k. k. FK in Pola] an k. k. Sth in Triest, 18. 6. 1915; Schönfeldt an k. k. Sth in Triest, 21. 6. 1915 (Beilagen: Verzeichnisse).

<sup>410</sup>) Nach dem 8. 6. 1915 wurde nur noch ein reichsitalienischer Tagelöhner aus Udine verhaftet und zwecks Internierung nach Leibnitz abgeschoben. P/Sth (1915) 402, Nr. 1220: Schönfeldt [k. k. FK in Pola] an k. k. Sth in Triest (Adelsberg), 6. 7. 1915.